Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien

Band: 19 (1991)

Artikel: Wahlverwandtschaften der europäischen Romantik am Beispiel von Hauchs Roman En polsk Familie

Autor: Kaszyski, Stefan H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858305

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nedsjunken i hellig Beundring jeg sad,
Saa Draaben hentrille paa Ygdrasills Blad,
Neddryppe, oplive de døende Vekster.
Saa er da (udbrød jeg) den Draabe som kvæger
Dig Straa! som Du slutter saa ømt i dit Bæger
Du Blomst!
Den kraftige *samme*
Som Nornerne gød
Paa Tidens den hellige Stamme!
Historie da og *Natur* sig forene
I sluttede Favn under Ygdrasills Grene.
O skarpt var dit Øie Du Sanger i Nord![14]

Som man vil se belønnes digterens platoniske Eros med en skuen af den kosmiske enhed af historie og natur. Intetsteds er Grundtvig så nær på den schellingsk-steffenske naturfilosofi og analogitænkning. Kendere af dansk poesi vil umiddelbart kunne se digtets affinitet i metaforik og tankegang med Schack Staffeldts «Liljen og Dugdraaben» og Chr. Winthers «En Sommernat».

Nordens Mytologi 1808 er ikke et fuldendt mesterværk, men sandelig heller ikke mislykket, som det er blevet hævdet. Trods sin mærkelige blanding af poesi, citater af Oehlenschläger, prosadigte og prosa (vel i overensstemmelse med god romantisk praksis) har den med al sin dunkelhed og inkonsekvens en vældig fascinationskraft. Det har at gøre med dens existentielle engagement og det indtryk, den giver af et digterisk geni i fuld udfoldelse. Den er, foruden at være indledningen til den storslåede plan for en digtning om alle Nordens oldsagn, der kun blev en torso, portalen til Grundtvigs mytiske digtning og livslange beskæftigelse med myterne, som ganskevist senere kom til at tage en helt anden retning end i ungdomsbogen. Den unge digters Mytologi er et vidnesbryd om det stærke indtryk, den tyske højromantik gjorde på Grundtvig (den, han i sin *Verdenskrønike* 1812 tog et så voldsomt opgør med), og den er et uomgængeligt hovedværk i den nordiske romantik.

[14] GRUNDTVIG (1904 b: 360).

STEFAN H. KASZYŃSKI, POZNAŃ

Wahlverwandtschaften der europäischen Romantik am Beispiel von Hauchs Roman *En polsk Familie*

Es gibt in der dänischen Literatur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Romane, die in entscheidendem Maße das Bewußtsein der dänischen Romantik

mitgestaltet haben. Bernhard Severin Ingemann, Poul Martin Møller, Johannes Carsten Hauch gehörten zu den einflußreichsten Romanautoren ihrer Epoche. Es wird ihnen von der Literaturgeschichtsschreibung nachgesagt, daß sie keine besonders typische romantische Erzählwerke hervorgebracht haben. Sie verfaßten stilistisch betrachtet eher realistische Romane mit einem starken Einschlag romantischer Ideologie. Dem ist zwar so, doch entscheidet letzten Endes nicht die Poetik, sondern das Weltbild über die literarhistorische Eingliederung eines Werkes. Der für die Entwicklung der dänischen Romantik ziemlich spät erschienene Roman *Eine polnische Familie* (*En polsk Familie*, 1839) von Johannes Carsten Hauch bildet ein gutes Beispiel, an dem sich ideologische und ästhetische Verwirrungen der dänischen Romantik demonstrieren und auswerten lassen.

Wenn man nämlich das Werk von Hauch im Kontext der europäischen Romantik betrachtet, dann sieht man den Stellenwert des Romans in der dänischen Literatur dieser Periode ebenfalls anders. Es ist kein historischer Roman, wie manchmal vermutet wird, eher ein Zeitroman, thematisch liegt er auch anscheinend fern der zentralen Problematik der romantischen Epik in Dänemark und dennoch fügt er sich ideologisch sehr gut in das Bewußtsein der dänischen Romantik ein. Fremde Schicksale, aus dänischer Perspektive gesehen, sind nicht ausschließlich eine ästhetische Anteilnahme an einem der konstitutiven Themen der europäischen Spätromantik, sondern auch eine wichtige Stimme in der Debatte um das Selbstbewußtsein der Dänen in der neuen politischen Situation der Restaurationszeit. Die geistigen und materiellen Verluste der postnapoleonischen Epoche hatte man in Dänemark zum Teil durch die Bezüge zur eigenen Tradition erfolgreich aufgearbeitet. Dichter wie Oehlenschläger, Ingemann, Grundtvig, selbst Heiberg haben dazu einen beachtenswerten Beitrag geleistet. Neben der nationalen Komponente schien aber auch das Übernationale, das Allgemeingültige, das Universale reif für eine neue zeitgemäße Umbewertung zu sein. Die europäische und demzufolge auch die dänische Romantik hatte viele gängige Begriffe mit neuen Inhalten versehen. Die das romantische Weltbild ideologisierenden Begriffe wie Mythos, Natur, Liebe, Vaterland, Geschichte, Freiheit, hatten sich inzwischen semantisch kompliziert, sie waren nicht mehr ausschließlich auf die rationale Auswirkung bedacht, sondern oft als Appell an die menschliche Sensibilität programmiert. Carsten Hauch versuchte sich mit seinem Polen-Roman der neuen Begriffswelt und der neuen Sensibilität anzupassen, die Bezüge seines Romans reichen stofflich nach Polen, geistig aber nach Deutschland, Frankreich und England.

Es ist kein Geheimnis, daß die dänische Romantik in ihrer geistigen Verfassung stark der deutschen Philosophie und Ästhetik verpflichtet war.[1] Auch Carsten Hauchs Entwicklung ist in diesem Zusammenhang zu sehen; er reiste viel; Italien, Frankreich und Deutschland sind aus seinem literarischen Bewußtsein nicht wegzudenken. Schelling, Tieck, Schlegel und Goethe haben ihn tief beein-

[1] SCHMITZ (1974).

druckt und herausgefordert. Hauch war ein dänischer Romantiker, er war aber auch ein europäischer Dichter und das im weitesten Sinne. Die ausländischen Stoffe seiner Dramen und Romane beweisen das überaus deutlich. In diesem Sinne ist auch sein Interesse an Polens Schicksal durchaus verständlich.

Die Polenfrage war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem konstitutiven Thema der progressiven Richtung der europäischen Romantik geworden. Besonders der mißlungene Versuch der Wiedergewinnung der nationalen Unabhängigkeit im Jahre 1830 lenkte die Aufmerksamkeit und die Sympathie der westeuropäischen öffentlichen Meinung auf Polen. Die Presse berichtete sehr ausführlich über die Ereignisse in Polen, liberale Kreise engagierten sich in ganz Europa für die Sache des unterdrückten Polen. Das war ganz im Sinne der Romantik, so wie es auch die Griechenbegeisterung ein Jahrzehnt zuvor gewesen war.

Es gab in Westeuropa, vor allem in Frankreich, Deutschland und England Intellektuelle, die an der Änderung des Status quo in Europa interessiert waren. Ihr Haß richtete sich gegen Österreich und gegen das zaristische Rußland, das man leichthin als Gendarmen europäischer Völker apostrophierte. Für diese demokratischen Kräfte, die sich gegen das neue Ancien régime richteten, wurde Polen zum Symbol eines Freiheitskampfes. Journalisten, Künstler und Dichter haben dieses Symbol vervielfältigt und popularisiert. Man war bereits an der Schwelle des Zeitalters der, wie es Benjamin sagt, Massenproduzierbarkeit der Kunst, jedenfalls der politischen Meinung.

Es waren keine unbedeutenden Leute, die damals weltweit für die Sache Polens eintraten. Nennen wir bloß die Dichter: Victor Hugo, Casimir Delavigne, Pierre Jean Béranger in Frankreich, Thomas Campbell in England, Carl Frederik Ridderstad, Carl Vilhelm August Strandberg in Schweden und Henrik Wergeland, Johan Sebastian Welhaven in Norwegen. Besonders stark hatte sich die Polenbegeisterung in der deutschen Literatur artikuliert. Deutschland war nämlich das durch die Teilungen Polens vorbelastete Land, das nun durch die Stimmen der fortschrittlich und demokratisch gesinnten Schriftsteller eine Wiedergutmachung anstrebte. Die Geschichte hatte diese Wiedergutmachung erleichtert, sie leitete den Strom der Polenflüchtlinge nach der Niederlage des November-Aufstandes 1830/31 über Deutschland. Die der allgemeinen Polenbegeisterung folgenden lyrischen Gedichte deutscher Romantiker wurden bald von der Literaturkritik als Polenlieder bezeichnet. Die deutsche Literaturgeschichte weist zudem nach, daß diese Polenlieder damals massenweise produziert wurden und nicht selten aus der Feder prominenter Dichter stammten, u. a. von Platen, Lenau, Grillparzer, Uhland, Mosen, auch Büchner, Keller, Heine, Börne und Fontane haben sich zur Polenfrage dichterisch oder publizistisch geäußert.

In der internationalen Bewegung der Polenbegeisterung fehlten selbstverständlich auch dänische Autoren nicht. Bekannt sind Gedichte und Novellen von Frederik Paludan-Müller, Emil Aarestrup, Carl Bagger, auch in dänischen Zeitungen konnte man damals feurige Polenbekenntnisse lesen. In diesem

Kontext ist Hauchs Roman *Eine polnische Familie* zu sehen und zu deuten. Über Hauchs Beziehung zu Polen hatte 1894 schon Otto Borchsenius in einem Aufsatz ausführlich berichtet,[2] diese Berichte wurden dann von Georg Brandes in seinen Hauch-Studien bestätigt und erweitert.[3] Den zugänglichen Quellen nach kam Hauchs Interesse für Polen über Deutschland, hauptsächlich über die Lektüre deutscher Zeitungen und Gespräche mit deutschen Schriftstellern und Intellektuellen.

Hauch war nie in Polen gewesen und auch die Sprache des Landes war ihm fremd geblieben. Inspiriert durch deutsche Romantiker betrieb er aber ausführliche Quellenforschungen für seinen geplanten Polen-Roman. Schon in den zwanziger Jahren war er zeitweilig in Dresden bei Tieck gewesen, und Dresden war vor und nach dem November-Aufstand eines der Zentren der polnischen Emigration, besonders Künstler und Intellektuelle hatten in der sächsischen Hauptstadt, die ja durch ihre Geschichte eng mit Polen verbunden war, Zuflucht gesucht und gefunden. Selbst Polens romantischer Nationaldichter Adam Mickiewicz verbrachte hier eine Zeit und verfaßte in Dresden sehr bedeutende Werke, neben ihm ist noch der Lyriker und Freiheitskämpfer Wincenty Pol erwähnenswert. Beide haben übrigens Hauchs Polen-Roman intellektuell und stofflich stark beeinflußt.

An seinem Roman *Eine polnische Familie* hatte Hauch in Sorø, wo er an der berühmten Akademie tätig war, gearbeitet. Als stoffliche Vorlage und eine Art Wegweiser in der polnischen Zeitgeschichte benutzte Hauch zweifelsohne das populäre, aber umstrittene Werk des deutschen Dichters und Publizisten Otto Spazier *Geschichte des Aufstandes des polnischen Volkes in den Jahren 1830–1831 nach authentischen Documenten, Reichstagsacten, Memoiren, Tagebüchern, schriftlichen und mündlichen Mittheilungen der Vorzüglichsten Teilnehmer*, das schon 1832 in dreibändiger Fassung in Altenburg ediert wurde.[4] Ein gefährliches Buch übrigens, für dessen Besitz man damals in Russisch-Polen zum Tode verurteilt wurde. Daß Hauch dieses Buch kannte, beweisen indirekt die Sachfehler in seinem Roman, die auf Mißverständnisse in Spaziers Werk zurückzuführen sind. Anzunehmen ist auch, daß Hauch weitere Schriften von Spazier kannte, darunter seine zwar künstlerisch mißlungenen aber kulturgeschichtlich ungemein wichtigen Mickiewicz-Übersetzungen. In den dreißiger Jahren waren in Deutschland und in Dänemark auch andere publizistische und zeitgeschichtliche Werke über das jüngste Schicksal Polens im Umlauf, darunter die Berichte der Deutschen Karl Gustav Helbig und Harro Harring, wie auch Studien der

[2] BORCHSENIUS (1894).

[3] BRANDES (1899a: I, 368–427).

[4] Ein Beweis hierfür ist u. a. Hauchs unkritische Übernahme des von Spazier falsch angegebenen Namens Gordon anstatt Ordon; es geht hier um den verzweifelten Verteidiger Warschaus, der in einer aussichtslosen Situation sich mit seiner Stellung in die Luft sprengt, eine nachweisbar historische Gestalt, die u. a. Adam Mickiewicz inspirierte.

Dänen Gustav Hermansen und Christian Jantzen.[5] Nachweisbar ist auch Hauchs Kenntnis der Gedichte des polnischen Lyrikers und Teilnehmers am November-Aufstand, Wincenty Pol, der bereits 1833 bei Brockhaus in Leipzig einen Sammelband mit dem Titel *Volkslieder der Polen* herausgegeben hat. Die in den Roman *Eine polnische Familie* eingeflochtenen Lyrikpassagen sind zum Teil freie Übersetzungen der Gedichte aus der erwähnten Sammlung von Pol. Die Nachdichtungen Hauchs waren so eindrucksvoll, daß man sie nach der Übersetzung des Romans ins Deutsche (Leipzig 1840) für deutsche Originalbeiträge hielt und sie als solche in die dokumentarische Anthologie *Polenlieder deutscher Dichter* (Krakau 1911-1917, Bd. II.) aufnahm.

Die Frage ist nun, inwiefern Hauch aufgrund seiner Quellenstudien kompetent war, einen politischen Roman über Polen zu schreiben und was er mit dem so reichlich angesammelten Material anfing? Die Meinungen der Literarhistoriker gehen in diesem Punkt auseinander, sie reichen von unüberdachter Begeisterung zu analytisch kritischer Ablehnung. Das kommt selbstverständlich, wenigstens zum Teil, aus der Unkenntnis der Problematik und der polnischen Literatur, die auf das Werk Hauchs indirekt eingewirkt hatte. Außer Georg Brandes gab es nämlich in Dänemark kaum jemanden, der sich in polnischen Angelegenheiten einigermaßen kompetent auskannte. Deutsche Literaturforscher konzentrierten sich, ähnlich wie die Dänen, auf die deutschen Bezüge des Romans (Jean Paul und Goethe) und die Polen behandelten Hauchs Werk mit Sympathie und skeptischer Zurückhaltung (S. Kołaczkowski und J. Maciejewski).[6]

Den damaligen Marktgesetzen, die einen mehrbändigen Roman forderten, folgend, hatte Hauch sein Werk in zwei Bände eingeteilt. Der erste Band ist sozusagen ein Sittengemälde aus dem Leben der polnischen Provinz der späten zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts, der zweite Teil wurde hingegen als dramatische Darstellung eines Freiheitskampfes der verzweifelten Nation konzipiert. Wenn man dieses Buch gattungsgemäß eingliedern will, so ist Hauchs Werk dem politischen Familienroman am nächsten. Die vordergründig geschilderten typischen Familienkonflikte jener Zeit werden durch politische Differenzen innerhalb der traditionellen polnischen Adelsfamilie dramatisiert. Die Trennungslinie entspricht gewissermaßen der politischen Spaltung der Nation. Wir haben demnach ein konservatives und ein patriotisches Lager, das erste ist auf ein weitgehendes Arrangement mit der russischen Besatzungsmacht ausgerichtet und sucht in der intensiven Arbeit, der Modernisierung der Landwirtschaft und der Verbesserung der Lebensverhältnisse ihre nationale Aufgabe zu realisieren. Diesem Lager gehören vor allem der vermögende Starost Litowski und einige Nebengestalten des Romans an. Die Repräsentanten dieser Politik ziehen Profite aus ihrer Haltung, der Starost wird sogar für seine Dienste von den russischen Machthabern mit dem Grafentitel belohnt, verliert aber zugleich das

[5] Helbig (1831), Harring (1831), Hermansen (1831), Jantzen (1838).
[6] Kołaczkowski (1932), Maciejewski (1959: 5-13).

Ansehen seiner Landsleute und lebt zunehmend isoliert, selbst in seiner eigenen Familie. Das patriotische Lager gibt der nationalen Befreiung absoluten Vorrang und ist bemüht, der Vorbereitung des Aufstandes alle privaten Angelegenheiten unterzuordnen. Hauptvertreter dieser Denkrichtung im Roman sind der junge Adelige Bonaventura, der Mönch Pater Vincent, der jüngere Sohn des Gutsherrn, Adalbert, der Nachbar und Verwandte der Familie Litowski, Oberst Czernim, schließlich die Schwiegertochter Litowskis und ihre Schwester. Dazwischen stehen mehrere Personen, die ausschließlich ihre eigenen Interessen im Sinne haben und sich auch dementsprechend apolitisch oder sogar unwürdig benehmen.

In den prinzipiellen Debatten zwischen dem Starosten Litowski und seinem jüngeren Sohn Adalbert werden von Hauch sehr ausgewogen die Argumente beider Lager vorgeführt und auch zum Teil ausgewertet. Man sieht bei der Erzählführung deutlich den realistischen und romantischen Hintergrund des Romans. Die politische Vernunft, aber auch die historische Erfahrung (das Buch wurde ja nach dem Scheitern des Aufstandes geschrieben) läßt Hauch für die Argumentation des alten Gutsherrn plädieren – das ist realistisch im ideologischen Plan des Romans –, die Sympathien des Autors liegen jedoch eindeutig bei den patriotischen Idealisten –, das ist der romantische Plan des Romans –, alles was dazwischen steht, wird als politische Haltung abgelehnt. Diese schematische Schwarz-Weiß-Malerei ist sicherlich eine schwache Seite des ansonsten politisch vieldeutigen Romans.

Die Erzählsituation wird von Hauch so strukturiert, daß die Kontraste der Haltungen auch in der Schilderung der Landschaft, der Natur, im Aufbau der Figuren und in der Handlungsführung deutlich sichtbar werden. Jørgen Breitenstein, der in seinen ausführlichen Überlegungen zu Hauchs Romanen zwar den künstlerischen Wert der *Polnischen Familie* weit überschätzt, hat völlig Recht, wenn er den psychologischen Aufbau der Figuren als überzeugend hervorhebt,[7] überzeugend ist hier auch die politische Motivation der geschilderten Verhaltensweisen.

Ist die Erzählweise und der Aufbau der dargestellten Welt im Roman als realistisch zu bezeichnen, so sind die die Romanwelt ideologisierenden Motive vor allem romantischer Herkunft. Allem voran steht das romantische Freiheitsideal, das die Interpretation des Werkes entscheidend determiniert, weiter die romantische Naturauffassung, die romantische Liebe, einschließlich des Entsagungsmotivs, all das sind Kulturzeichen, die die Lesart des Romans stark beeinflussen.

Die bisherigen Interpretationsmodelle der *Polnischen Familie* betonen den internationalen Kontext des Romans. Abgesehen von der typisch romantischen Thematik wird Carsten Hauch eine vermutlich strukturelle und ideologische Abhängigkeit von Walter Scott, Jean Paul und Goethe nachgesagt. Scott wegen der Handlungsführung und der Aura des Romans, Jean Paul schon rein deshalb,

[7] BREITENSTEIN (1969: 20–47).

weil er ja im Motto vermerkt wird, außerdem erinnern einige Gestalten des Romans, vor allem Oberst Czernim, an die Helden aus dem *Hesperus* und *Titan*; Goethe wird zu den Paten des Romans mitgezählt, weil manche Figuren und Passagen der *Polnischen Familie* eine gewisse Ähnlichkeit mit *Wilhelm Meisters Lehrjahre* aufweisen, wie die Gestalt des Harfenspielers und seiner Tochter, die an Mignon erinnert, oder die eingeschobene Lebensgeschichte von Pater Vincent. Aber gerade diese beiden Motive führen auch zu einer weiteren, meist von den Interpreten übersehenen Wahlverwandschaft Hauchs mit Mickiewicz, nämlich zu dessen Epos *Herr Thaddäus*, das der berühmte Berliner Kulturhistoriker Alexander Brückner als «das vollendeste Epos der Weltliteratur» seit den Homerschen Epen bezeichnete.[8]

Das 1834 in Paris verfaßte polnische Nationalepos war dank den Bemühungen von Richard Otto Spazier schon 1836 in deutscher Übersetzung im Johann Jacob Weber Verlag in Leipzig erschienen. Obwohl an der Übersetzung von Spazier so manches an künstlerischer Qualität auszusetzen ist, wurde das Buch von der deutschen literarischen Öffentlichkeit sofort wahrgenommen und in zahlreichen Rezensionen ausführlich gewürdigt. Man wußte also in romantischen Kreisen, worum es ging, auch wenn man das Buch nicht selbst gelesen hatte.

Auffällige Parallelen in der Handlungsführung und in der Motivik der *Polnischen Familie* führen jedenfalls auch zu Mickiewicz, was, wie erwähnt, bei den bisherigen Interpretationsmodellen meist übersehen wurde.

Die Handlung des Epos von Mickiewicz bezieht sich zwar auf die Zeit der Napoleonischen Kriege, aber auch jene Kriege waren für Polen ein Kampf mit der russischen Besatzungsmacht. Verblüffend ähnlich ist bei Mickiewicz und Hauch der Ausgang der Handlung. Hier wie dort kommt auf ein adliges Landgut, weit in der Provinz, ein auswärts ausgebildeter Jüngling, läßt sich in die dortigen Verhältnisse einführen, knüpft Liebesaffären mit den Damen des Hauses an, verliebt sich in romantischer Manier in ein junges unschuldiges Wesen, bildet sich zum Patrioten aus und zieht in den Krieg gegen die Russen. Auch bei Mickiewicz gibt es einen patriotisch sehr aktiven Pater namens Robak, dessen Bekenntnisse und Schicksale durchaus auch in der Gestalt des Hauchschen Pater Vincent wiederzuerkennen sind. Daß bei Mickiewicz ebenfalls Harfenspieler und Volkslieder eine bedeutende ideologische Rolle spielen, ist selbstverständlich, denn solche Gestalten sind allenfalls auf mythologische und historische Vorbilder zurückzuführen.

Über dies hinaus gibt es auch bei Hauch Anspielungen an andere Werke von Mickiewicz, so erinnert zum Beispiel die in Jünglingstracht kämpfende Jungfrau Leontine an Mickiewicz's Balladenheldin Emilie Plater, eine polnische Nachbildung von Jeanne d'Arc, der Hauchsche Leutnant Gordon, der in Verzweiflung sich im dramatischen Kampf um Warschau in die Luft sprengt, ist eine historische Gestalt, die als Ordon auch von Mickiewicz in einem Gedicht gewürdigt wurde.

[8] BRÜCKNER (1922: 41).

Diese Harfenspieler, kämpfenden Jungfrauen und sich in die Luft sprengenden Freiheitshelden gehören seit der Romantik zur ideologischen und historischen Ausstattung des Bewußtseins der polnischen Bildungsschicht und werden von der Literatur immer wieder als Symbole aufgegriffen und verarbeitet. In diesem Sinne hatte der Däne Carsten Hauch eine sehr typische polnische und romantische Symbolik getroffen und sie geschickt und überzeugend für die Zwecke seines Romans adaptiert. Daß er dabei den Spuren von Adam Mickiewicz nachgeht, ist zwar für die Deutung des Romans nicht besonders aufschlußreich, für den europäischen Kontext des Werkes doch von großer Bedeutung.

Es gibt auch in Dänemark Literarhistoriker, die den Roman *Eine polnische Familie* zu den besten Werken von Hauch zählen. Aus der Perspektive der europäischen Romantik kann man den Stellenwert des Romans in der dänischen Literatur sicherlich aufwerten, er trifft nämlich ein wesentliches, übernationales Problem der romantischen Ideologie und verifiziert es im Hinblick auf die eigene lokale Romantikdebatte in Skandinavien. In seiner ästhetischen Ausführung ist der Roman selbstverständlich zeittypisch, in seiner Interpretation historischer Ereignisse in Mitteleuropa aber durchaus zeitlos. Wenn heutzutage ein Däne die inneren politischen Konflikte in Polen verstehen und begreifen will, findet er im Roman von Hauch einen aktuellen Schlüssel zur ideologischen Interpretation der Gegenwartsbezüge, denn diese haben in Polen immer noch romantische Wurzeln. Ist es ein Verdienst des weitsichtigen Hauch, daß sein Roman plötzlich wieder aktuell ist, oder nur ein Scherz der Geschichte?

MARIA KRYSZTOFIAK, POZNAŃ

Die Polenlieder skandinavischer Romantiker

Wenn man nachträglich die Ideenwelt der europäischen Romantik zu rekonstruieren versucht, so entdeckt man sehr rasch ein Repertoire von Grundproblemen, die den romantischen Literaturen in verschiedenen Ländern gemeinsam waren. Die Stoff- und Motivgeschichten registrieren diese Erscheinungen sorgfältig und wissen sie auch genetisch aufzuarbeiten, verzichten aber aus methodologischen Gründen auf ihre ideologische Auswertung. Zu den europaweit verbreiteten Grundmotiven der Spätromantik gehört u. a. die Thematisierung der Polenproblematik. Diese Thematisierung hat vor allem gerade ideologische Bezüge und wurde bewußt durch progressiv gesinnte Kräfte in der europäischen Romantik vorerst symbolisiert und später auch politisch instrumentalisiert. Was war eigentlich das Besondere an der Polenfrage, das die Romantiker in